

DIGITAL.CORNER

D.U.T.-Report 2021: Digitale Technologien sind in den Diabetespraxen angekommen

Neben Ärzten wurden erstmals auch Diabetesberaterinnen befragt – insbesondere zu ihrer Haltung zur virtuellen Diabetespraxis

Der jährliche Digitalisierungs- und Technologiereport Diabetes (D.U.T.) des Zukunftsboards Digitalisierung (zd) hat inzwischen Tradition: Bereits zum dritten Mal präsentierten die beteiligten Experten im Vorfeld der rein digital ausgerichteten DiaTec am 28. Januar 2021 aktuelle Zahlen, Meinungen und Fakten rund um die Digitalisierung in der Diabetologie. Es zeigt sich, dass die Corona-Pandemie auch den Diabetespraxen noch einmal einen Extraschub in Richtung Digitalisierung verpasst hat.

Die zugrunde liegende Umfrage, an der insgesamt 901 Personen teilnahmen, wurde zwischen Mitte August und Mitte Oktober 2020 durchgeführt und offenbart eine weiterhin rasante Entwicklung bei der Digitalisierung der Diabetologie. Demnach hat sich der Anteil der Patienten, die neue Technologien und digitale Anwendungen für ihr Diabetesmanagement benutzen, innerhalb von nur zwei Jahren in etwa verdoppelt. Im Schnitt nutzen pro Einrichtung etwa 435 Patienten eine Form der kontinuierlichen Glukosemessung (Continuous Glucose Monitoring/Flash Glucose Monitoring), 96 Patienten eine Insulinpumpe, acht ein Hybrid-Closed-Loop-System und zwei ein selbst gebautes Closed-Loop-System. Auch unter den insulinpflichtigen Menschen mit Typ-2-Diabetes, die in den befragten Praxen behandelt werden, trägt im Durchschnitt mittlerweile etwa jeder sechste ein Flash-Glukose-Messsystem. Hochgerechnet auf die Gesamtzahl aller Menschen mit Diabetes in Deutschland, kommt man auf etwa 480 000 Flash-Glukose-Monitoring-Nutzer, rund 132 000 Continuous-Glukose-Monitoring-Anwender und ca. 127 000 Insulinpumpenträger. Außerdem tragen etwa 11 000 Menschen ein Hybrid-Closed-Loop-System und schätzungsweise 6000 ein selbst gebautes Closed-Loop-System. Entsprechend den hohen Zuwachsraten ist der Umgang mit neuen Technologien und digitalen Anwendungen inzwischen für die meisten Diabetologen (77,2 %) ein selbstverständlicher Bestandteil ihrer täglichen Arbeit – und die allermeisten schätzen sich selbst als interessiert (92,3 %), engagiert (85,5 %) und kompetent (74,1 %) ein. Insgesamt erklärten 81,9 % von ihnen, der Digitalisierung insgesamt positiv gegenüberzustehen; nur noch 3 % von ihnen vertraten eine deutlich kritische Haltung.

Technik wird als Chance statt als Bedrohung gesehen

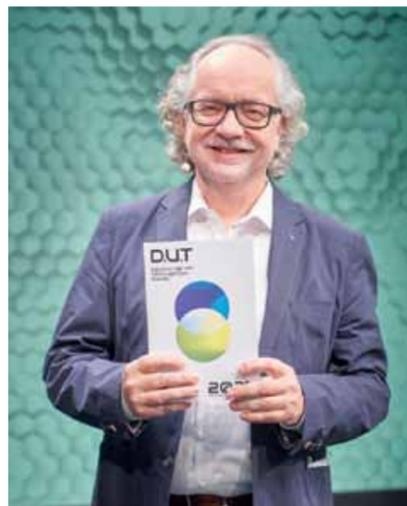
Mit Blick auf die Effekte neuer Technologien und digitale Anwendun-

gen gab eine große Mehrheit der Befragten an, dass die digitalen Anwendungen und neuen Technologien sowohl die Stoffwechseleinstellung ihrer Patienten (75,9 %) als auch die Qualität ihrer eigenen Arbeit (74,1 %) verbessern und zudem eine personalisierte Diabetestherapie unterstützen (71,9 %). „Viele sagen auch, dass sich durch neue Technologien Möglichkeiten ergeben, die eigene Praxis zu positionieren und Abläufe zu verbessern“, berichtete Professor Bernhard Kulzer (Bad Mergentheim), einer der beiden Herausgeber des D.U.T.-Reports. Mehr als zuvor (49,1 %) stimmten zu, dass sie durch den Umgang mit neuen Technologien und digitalen Anwendungen mehr Spaß an der Arbeit haben. Auch zeigten sich immer mehr Ärzte (38,9 %) davon überzeugt, dass sich der menschliche Kontakt zu ihren Patienten durch die Technik verbessert hat.

Wie in den beiden Vorjahren nannten die befragten Diabetologen die Themen „Software zur Analyse von Glukosedaten“ und „Kompatibilität mit anderen Systemen“ als die wichtigsten Themen auf dem weiten Feld der Digitalisierung. „Bei den Analyse-Tools hat mittlerweile LibreView den vormaligen Spitzenreiter AccuCheck SmartPix von Platz 1 verdrängt“, berichtete Prof. Kulzer. Auch Closed-Loop-Systeme spielen eine bedeutende Rolle – für ihre Praxen rechnen Diabetologen diesbezüglich allerdings mit komplexer werdender Betreuung (85,2 %) und erhöhtem Schulungsbedarf (81,4 %).

Videosprechstunde und -schulung noch ausbaufähig

„Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Prozentsatz der Ärzte, die Videosprechstunden sehr interessant finden, deutlich erhöht“, erklärte Prof. Kulzer. Entsprechend bieten 58,5 % sie in ihren Praxen an (2019: 10,3 %). Der Anteil der Patienten, die Videosprechstunden tatsächlich nutzen (8,0 % gegenüber 2,3 % im Vorjahr), erscheint hingegen immer noch sehr gering. Ähnlich sieht es bei der Akzeptanz der Videoschulung aus: Ihr Nutzungsgrad korrespondiert ungefähr mit dem der Videosprechstunde – und Diabetologen rechnen für die kommenden fünf Jahre auch nur mit mäßigem Zuwachs (Videoschulung: 29,3 %, Videosprechstunde: 27,2 %). Dabei waren die meisten von ihnen (54,9 %) im Zuge der Corona-Pandemie bereit, Online-Videoschulungen anzubieten; fast die Hälfte der Befragten (45,4 %) möchte dies auch nach der COVID-19-Pandemie fortsetzen. Als überraschender Hoff-



Infolge der Corona-Maßnahmen war bei der Vorstellung des neuen D.U.T.-Reports nur ein Kernteam vor Ort, u.a. Prof. Lutz Heinemann (l.) und Prof. Bernhard Kulzer (r.). Die übrigen Experten wurden virtuell zugeschaltet. Fotos: Mike Fuchs, Berlin

nungsträger erwies sich die elektronische Patientenakte (ePA): Obwohl ihr nach jahrelangen Pannenserien doch eher ein negatives Image anhängt, haben die meisten Diabetologen (61,2 %) eine positive Einstellung zur ePA, nur ein geringer Anteil von 14,2 % sieht diese skeptisch.

Diabetologen und Diabetesberaterinnen weitgehend einig

Für den aktuellen D.U.T.-Report wurden neben Diabetologen erstmals auch Diabetesberaterinnen befragt. Ihre Haltung zur Digitalisierung unterschied sich in den meisten Punkten kaum von der ihrer Chefs: So war ihre generelle Zustimmung zur Digitalisierung mit 79 % ähnlich hoch, nur 4 % äußerten sich kritisch bzw. ablehnend. Auch bei der Frage nach den wichtigsten Digitalisierungsthemen und deren Effekten auf den Praxisalltag fielen die Antworten der Diabetesberaterinnen ähnlich aus wie die der befragten Diabetologen. Allerdings sehen sie für Videoberatungen etwas mehr Potenzial als Ärzte es für Videosprechstunden oder -schulungen erkennen: Während aktuell 8,9 % ihrer Patienten Online-Beratungen in Anspruch nehmen, schätzen Diabetesberaterinnen diesen Anteil in fünf Jahren auf 34,3 %.

Mit 73,5 % geht eine große Mehrheit der Diabetesberaterinnen davon aus, dass sich durch die neuen Technologien und digitalen Anwendungen ihr Berufsbild verändert. Das heißt aber keineswegs, dass sie befürchten, künftig überflüssig zu werden: Die meisten Diabetesberaterinnen (66,7 %) sehen ihre berufliche Tätigkeit durch die Technik nicht in Gefahr. Vielmehr glaubt fast die Hälfte, dass sie auch dank ihrer eigenständigen arbeiten können (47,6 %) und dass die eigene Tätigkeit inner-

halb des Teams an Bedeutung gewinnt (47,2 %). Auch beim leidigen Thema Kostenerstattung sind sich Diabetesberaterinnen und Praxischefs nahezu einig: Während bei den Ärzten 84,6 % erklärten, dass der Aufwand für neue Technologien und digitale Anwendungen nicht adäquat vergütet wird, lag dieser Anteil bei den Diabetesberaterinnen bei 73,1 %. Neben den Umfrageergebnissen enthält der D.U.T.-Report auch elf Themenkapitel, die von den Mitgliedern des zd bzw. externen Experten verfasst wurden:

- ▶ Ist das digital oder kann das weg? (Prof. Tobias D. Gantner)
- ▶ Als Arzt: immer mehr Berater für selbstbestimmte Patienten (Lisa Schütte, Dr. Katrin Kraatz, Dr. Jens Kröger)
- ▶ Die diabetologische Praxis der Zukunft (Dr. Andreas Lueg, Dr. Nikolaus Scheper)
- ▶ Innovationen im Bereich der Digitalisierung/Diabetestechnologie (Dr. Katarina Braune, Prof. Lutz Heinemann)
- ▶ Künstliche Intelligenz, Big Data (Prof. Bernhard Kulzer)
- ▶ Telemedizin in Zeiten der Corona-Pandemie (Dr. Simone von Sengbusch, Dr. Hansjörg Mühlen)
- ▶ Apps in der Diabetologie: Update 2021 (Dr. Winfried Keuthage, Dr. Hansjörg Mühlen)
- ▶ Digitale Prävention des Typ-2-Diabetes (Prof. Bernhard Kulzer, Dr. Jens Kröger)
- ▶ Zukunft der Diabetesberatung und -schulung (Kathrin Boehm, Angelika Deml)
- ▶ Kinder, Jugendliche, Familien: Chancen der Digitalisierung (Dr. Ralph Ziegler, Dr. Andreas Neu)
- ▶ Start der elektronischen Patientenakte (Prof. Bernhard Kulzer, Nico Richter, Sabine Hochstadt)

Die einzelnen Themenkapitel sind abrufbar unter

www.dut-report.de/digitalisierungsreport-2021

Den gesamten D.U.T.-Report kann man auf der Internetseite des zd herunterladen (PDF-Datei mit 248 Seiten):

www.zukunftsboard-digitalisierung.de/dut-report



Das Zukunftsboard Digitalisierung

Mit dem Zukunftsboard Digitalisierung (zd) möchte die BERLIN-CHEMIE AG dazu beitragen, den Digitalisierungsprozess in der Diabetologie aktiv voranzutreiben. Zurzeit gehören dem zd zehn feste Experten an. Darunter niedergelassene und klinisch tätige Diabetologen, Experten für Diabetestechnologie, Vertreter von Krankenkassen und Patienten. Das zd wird geleitet von Professor Dr. Bernhard Kulzer, Bad Mergentheim. Das zd möchte aufzeigen, welche Chancen und Nutzen die Digitalisierung bietet, aber auch Risiken identifizieren.

Mehr Informationen unter

www.zukunftsboard-digitalisierung.de und www.medical-tribune.de/digital-corner